

Hans Beilschmidt
Ritterzorn auf Schloss Eppelborn
Ein Ritterschwank
E 786

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Ritterzorn auf Schloss Eppelborn (E 786)
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr. Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein gereimtes Ritterstück in der Tradition der "Pradler Ritterspiele". Der Bösewicht wird hier allerdings nicht geköpft, sondern guillotiniert, und weil's so schön ist, wird der Vorgang beliebig oft, auch mit Freiwilligen aus dem Publikum, wiederholt. Liebe, Lust und Laster sind ebenfalls stark vertreten und ganz nebenbei wird noch das berühmte "Maggi" erfunden. Eine Herausforderung für geübte Spieler- und Spielerinnen, in Knittelversen, geeignet für Aufführungen in historischer Kulisse. Seinen Humor bezieht das Stück nicht nur durch die vielen Anspielungen auf aktuelle Umstände und

Zeitgeschehnisse, sondern auch durch seine derbe Ausdrucksweise.

Spieltyp: Ritterspiel in Knittelversen

Bühnenbild: 1 Bild

Spieler: 2w 4m

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: 7 Bücher zzgl. Gebühr

Musikalisches Material: Aufführungssplaybacks als mp3-Dateien zum Runterladen auf unserer Homepage

Personen:

Ottokar - Graf von Eppelborn

Brunhilde - Gräfin

Edeltraut - Tochter

Walter von der Minne - Minnesänger

Marquis de Guillotine - Handlungsreisender

Peter von Primstal - Raubritter

Requisiten Liste:

Ein Tisch, zwei-drei Hocker (grob gezimmert)

Kochstelle mit Topf

Ein Stück Seife (groß)

Eine Ukulele oder Kindergitarre

Eine Flasche

Zwei Becher

Eine Suppenschale

Ein Soßenschöpfer

Eine Kerze

Eine kleine weiße Fahne

Zwei Schwerter

Eine Miniaturguillotine

Ein goldener Gürtel (protzig)

Die Guillotine (siehe Bauanleitung)

Ein großes Netz

Ein langes Seil

Ein kurzes Seil

Eine Schriftrolle (Schuldpruch)

Eine Holzkiste

Ein großes Netz

Playbacks:

Der Schlussong

Der Waltersong

Der Raubrittersong

Zuspieler:

Fanfare, Pferdegetrappel, Hundegebell, Hämmern und Sägen, Poltern und Hinfallen
Die kleine Nachtmusik, bearbeitet

Bühnenbild:

Zwei Stellwände in Maueroptik links und rechts, davon ein Element etwas höher mit Fenster
Eine Stellwand in Maueroptik hinten quer - dadurch zwei Auf/Abgänge links und rechts. Bühnenbildfotos demnächst bei ritterzorntheater.de

Bühnenlicht:

Ein Grundlicht
Eine Nachtstimmung mit blau

Guillotine:

Die Kopfkante wird von zwei sehr biegsamen Metallauflagen (ähnlich wie auf der Rückseite von Bildträgern die Festspanner) gebildet, die sich überlappen und mit dem Hals leicht nach unten biegen lassen. Davor ist ein zweigeteiltes Tuch, welches an der Oberkante mit den Metallauflagen verklebt ist.

Die Klinge (sicherheitshalber aus Sperrholz) drückt nun den Kopf nach unten, welcher zwischen dem Tuch hindurchrutscht und unten in dem Korb (halbiert) verschwindet. Das sieht täuschend echt aus.
Bei besonderen Anfragen wenden Sie sich bitte über die Verlags e-mail Adresse an den Autor.

Die Geschichte:

Erster Akt

Erste Szene - Erster Akt

Graf und Gräfin.

Der Graf möchte seine Tochter verheiraten und schickt diese Nachricht mit Boten ins Land hinaus. Eine entsprechende Mitgift käme da nicht ungelegen. Es herrscht Ebbe in der Kasse. Die Zahlungsmoral der Untertanen ist schlecht und ein Raubritter treibt im Lande sein Unwesen. Als erstes müsste man also den Raubritter besiegen und mit dessen Vermögen die Staatskasse aufbessern - so die Überlegungen des Grafen und seiner Frau.

Zweite Szene - Erster Akt

Graf, Walter.

Walter von der Minne tritt auf und wird vom Graf sofort

als möglicher Schwiegersohn ausgemacht. Der Graf preist die Vorzüge seiner Tochter. Walter beißt tatsächlich an, sieht die Tochter am Fenster und ist prompt verliebt. Der Graf arrangiert ein Treffen der beiden und bittet Walter, über Nacht zu bleiben.

Dritte Szene - Erster Akt

Edeltraut, Walter.

Im Dunkel des Schlosses klopft Walter an die Tür von Edeltraut, sie gewährt Walter auf dem Flur ein paar Zudringlichkeiten. Dann verschwinden die beiden im Schlafzimmer. Walter muss allerdings noch eine wichtige Mission erledigen, verspricht aber, danach zurückzukommen und um Edeltrauts Hand anzuhalten.

Vierte Szene - Erster Akt

Gräfin, Marquis.

Die Gräfin kocht in einem großen Kessel den geheimnisvollen Kräutertrank - das spätere Maggi. Der Marquis tritt auf. Er spreizt sich wie ein eitler Pfau und berichtet von seiner edlen Herkunft und seiner gefährlichen Reise. Der Graf im Hintergrund wittert sofort seine Chance und versucht auch den Marquis als Schwiegersohn zu gewinnen. Der Marquis jedoch will nur seine Erfindung verkaufen und preist seine neue Hinrichtungsmaschine.

Fünfte Szene - Erster Akt

Graf, Edeltraut, Peter von Primstal.

Am oberen Fenster erscheint Edeltraut und erzählt ihrem Vater, wie sehr sie Walter vermisst - da erscheint hinter Edeltraut der Raubritter. Er hält sie im Würgegriff fest und diskutiert mit dem Grafen, der unten mit dem Schwert tollpatschig herumfuchtelt. Edeltraut wehrt sich tapfer, fühlt sich aber auch gleichzeitig vom Raubritter angezogen. Peter von Primstal nimmt Edeltraut gefangen, der Graf bleibt zurück. Den beiden Zurückgekommenen lügt er vor, welch' tapferes Gefecht er sich Peter und seinen Mannen geliefert hat.

Zweiter Akt

Erste Szene - Zweiter Akt

Marquis, Graf, Gräfin.

Die drei beratschlagen, wie man die Tochter wieder zurückgewinnen könne. Die Gräfin lässt durchblicken, dass sie ganz froh ist, dass Edeltraut endlich einen Mann abgekriegt hat. Der Graf und der Marquis schmieden Pläne, wie sie die Burg von Peter von Primstal erobern können und sind scharf auf die Reichtümer, die in seiner Schatzkammer lagern.

Zweite Szene - Zweiter Akt

Peter von Primstal, Marquis, Graf und Gräfin.

Es ertönt eine Fanfare. Peter von Primstal kündigt sich an, allerdings als Parlamentär mit einer weißen Fahne und möchte seine Lösegeldforderung nochmals aussprechen. Der eitle Marquis fühlt sich herausgefordert und beginnt Peter von Primstal verbal zu attackieren.

Der Marquis lässt durchblicken, dass er Peter als nicht satisfaktionswürdig erachtet, weil er von höherem Geblüt ist. Damit hat er Peter aus der Reserve gelockt, der jetzt das Schwert zieht und das französische Weichei herausfordert. Es beginnt ein Zweikampf, in dessen Verlauf der Marquis Peter von Primstal auf dessen niederen Stand und seine schlechten Französischkenntnisse aufmerksam macht. Jetzt ist Peter von Primstal richtig in Rage, und er beginnt beim Fechten das Verb "Prendre" mit rollendem "R" zu konjugieren. Der Marquis wendet sich lachend zu den anderen und wird prompt für diese Unachtsamkeit bestraft. Der Raubritter sticht zu und der Marquis sinkt sterbend zu Boden.

Pause

Dritter Akt

Erste Szene - Dritter Akt

Graf, Gräfin, Marquis, Peter, Walter.

Der Graf und seine Frau, die den Marquis pflegen muss, sind ratlos. Wie sollen sie das Lösegeld in solch kurzer Zeit beschaffen? Der Marquis wird mit der Magie-Tinktur der Gräfin auf wundersame Weise geheilt. Das berühmte Maggi ist erfunden.

Zweite Szene - Dritter Akt

Graf, Gräfin, Marquis, Walter, Edeltraut.

Walter kommt zurück und erfährt von dem Unglück. Er will dem Raubritter mit einer fingierten Geldübergabe eine Falle stellen. Der Raubritter tappt prompt hinein. Im Netz gefangen und verschnürt, gibt Peter von Primstal nach Androhung der schlimmsten Folter das Versteck von Edeltraut im Wald bei den sieben Eichen preis. Walter macht sich auf, Edeltraut zu befreien. Der Marquis bekommt den Auftrag, die berühmte Guillotine zu bauen, um den Raubritter hinzurichten.

Dritte Szene - Dritter Akt

Graf, Gräfin, Marquis, Peter, Walter, Edeltraut.

Walter kommt mit der befreiten Edeltraut zurück. Die Hochzeit wird verkündet. Der Marquis rollt die Guillotine herein. Es folgt der Schuldspruch mit einer umfangreichen Auflistung sämtlicher Verbrechen.

Danach wird der Raubritter enthauptet. Der Kopf wird dabei von oben durch ein geteiltes blutiges Tuch gedrückt und verschwindet unten in einem Korb - siehe Bauanleitung der Guillotine und Prozedere der Hinrichtung.

Und weil's so schön war, wird die Szene zum Gaudium des Publikums wiederholt, immer begleitet mit gut gereimten Wünschen fürs Jenseits. Diese Szene kann gut 20 Minuten dauern, wenn man noch einige Publikumsdarsteller auf die Bühne bittet, die Scharfrichter oder Opfer spielen dürfen. Im Prinzip kann in dem Stück eigentlich jeder geköpft werden, es muss lediglich ein witziger Schuldspruch verlesen werden: - z.B. Untreue, Trunkenheit am Steuer der Kutsche, üble Nachrede etc. Danach Schlussfanfare und Schluss-Song.

Erste Szene - Erster Akt

Graf Ottokar sitzt mit seiner Gemahlin Brunhilde zusammen im Schloss-Saal / Burginnenhof.

Ottokar:

Die Zeiten sind tückisch, die Kassen fast leer, wer soll da die Tochter uns freien?

Brunhilde:

Gewiss, mein Gemahl, ja, das Leben ist schwer, besonders in adligen Reihen.

Ottokar:

Der Raubritter Peter geht um, dieser Schuft, man müsste ihn fangen und töten. Bisher sind die Fahndungen alle verpufft, wer hilft uns in all diesen Nöten?

Brunhilde:

Die Steuern versiegen, wir haben kein Geld, so sende denn aus deine Schergen, den Peter zu stellen, er gilt schon als Held, das lässt sich nicht länger verbergen. Sein Geld wird uns retten, da bin ich gewiss, beraubt hat er stets nur die Reichen, auch weißt du, dass ich mein Geschmeide vermiss', so stelle nun endlich die Weichen.

Ottokar:

Wohlan denn, es sei, fest steht mein Entschluss, den elenden Schurken zu jagen. Nicht länger ertrag' ich den großen Verdross, bald liegt er vor uns auf dem Schragen.

Brunhilde:

Bedenke jedoch, oh du, mein Gemahl,
wer sich uns're Edeltraut angelt,
der braucht schlechte Augen und Mut allemal,
weil es ihr an allem fast mangelt.

Ottokar:

Ich weiß ja, sie schlägt nun mal gänzlich nach dir,
da kann man nichts weiter mehr machen.
Geh, hol mir geschwind noch vom (Homburger) Bier,
und schweig von solch' nervigen Sachen.
(Brunhilde geht ab)

Zweite Szene - Erster Akt

Graf, Walter.

Walter von der Minne tritt auf und wird vom Graf sofort
als möglicher Schwiegersohn ausgemacht. Der Graf preist
die Vorzüge seiner Tochter. Walter beißt tatsächlich an,
sieht die Tochter am Fenster und ist prompt verliebt. Der
Graf arrangiert ein Treffen der beiden und bittet Walter,
über Nacht zu bleiben.

(Walter tritt mit Ukulele auf - Zuspielder Minnelied)

Walters Minnelied

Zu Brunhilde und Beate
schleich' ich in die Kemenate
denn die Minne ist mein Leben, meine Welt
und dann sing' ich von der Liebe
diesem edelsten der Triebe
denn die Minne ist das einzige, was zählt
soll'n die Ritter sich verhauen
ich sing' lieber für die Frauen
lass' die Rüstung und die Lanze gern im Schrank
lieber zupf' ich auf der Leier
lad' mich ein zu jeder Feier
und die Damen lauschen meinem Liebesschwank
schnarcht der Ritter dann besoffen
steht so manches Türlein offen
manches Fräulein flüstert manches süße Wort
und dann fang' ich an zu wandern
von dem einen Bett zum andern
doch am nächsten Morgen bin ich ganz schnell fort

tandaradei - ich bleibe dabei:
die Minne ist die beste Arznei

.....

(Walter verbeugt sich)

Walter:

Seid mir gegrüßt, Graf Ottokar.

Ottokar:

Wer seid Ihr, was wollt Ihr von mir?

Walter:

Ich bin fürwahr hier im Lande ein Star.
Man kennt mich von hier bis nach Trier.
Das Erbe vom Vater, das schlug ich wohl aus.
Was nützen mich all diese Schlösser?
Zog lieber als Sänger in die Welt hinaus.
Geh' auch zu Fuß, ich brauch' keine Rösser.

Ottokar:

Wohlan, wack'rer Bursche, was ist dein Begehrt?
Du bist also recht musikalisch?

Walter:

Gewiss, Euer Durchschlaucht, zum Teil sogar sehr,
auch wirke ich oft theatralisch.

Ottokar:

Wohlan, junger Bursche, seid Ihr noch frei,
ich meine, habt Ihr schon gefreit?

Walter:

Oh nein, werter Graf, doch ich hörte, es sei
mit Eurer Tochter so weit.

Ottokar:

Das stimmt wohl, Ihr habt da schon richtig gehört,
sie ist ein Juwel, will ich meinen.
Zwar hat sie bisher noch keinen betört,
nun ja, bis auf jenen, den Einen.

Walter:

Ach, lieber Graf, wenn's Einer nur ist,
will ich mich hier nicht groß beschweren.
Man findet dergleichen auf jedem Mist,
das braucht ja nicht jeder zu hören.

Ottokar:

Brav gesprochen, mein notgeiler Held,
solch' Edelmut findet man heutzutage selten.
Der eine, der Peter, er wollte nur Geld,
solch' Schabernack lass' ich nicht gelten.
Mein Kind, die hochwohlgeborene Edeltraut,
etwas naiv - doch aufrecht im Herzen,
sie schenkte dem Schurken die Jungfernhaut.

Walter:

Ich hoffe, doch nur unter Schmerzen?

Ottokar:

Wenn es so wär', könnt ich's verwinden,
doch in der Nacht, als die Untat geschah,
ich sah durchs Tor mein Kind noch verschwinden
und ward sie erst morgens wieder gewahr.
Kaum noch bekleidet, außer dem Schal,
es war in der Nacht vor St.Pius Weihe.
Man hörte bis tief hinab in das Tal Fräulein Edeltrauts
brünstige Schreie!

Walter:

Es scheint mir die Gute gar triebhaft zu sein.
Noch liegt ja nicht alles in Scherben,
denn ließe sie mich in ihr Kämmerlein ein,
so sorgte ich rasch für 'nen Erben.

Ottokar:

So sei's denn, geht hin und macht ihr den Hof,
beglückt sie durch allerlei Taten,
zwar ist sie recht brünstig, doch leider auch doof,
ein IQ knapp über dem von Tomaten.

Walter:

Nie ward ich der holden Prinzessin gewahr,
so lasst mich nun bald zu ihr eilen,
zu buhlen um sie, mit dem güldenen Haar
und jenen zwei Möpsen, den geilen.
Verzeiht - ich frag' jetzt mal gerade heraus:
Wie sieht's mit Edeltrauts Mitgift denn aus?
(Der Graf windet sich sichtlich)

Ottokar:

Ach junger Held!
Was plagen euch trübe Gedanken?
Wer denkt schon an Geld,
wenn zarte Bande sich ranken?

Walter:

Es ist nicht so, dass es mich interessiert,
ich will es einfach nur wissen.
Man hört ja so viel, was heute passiert,
lass' ungern ans Bein mir noch pissen.

Ottokar:

Keine Sorge, der Onkel hat sie reichlich bedacht
meine Edel: Nicht weit von hier,
ein schönes Stück Land hat er ihr vermacht,
samt Schloss voller Pracht und voll' Zier!
Mit Weinbergen und Gärten voller Geranien.
Vielleicht kennt ihr's - das Land Nymphomanien?

Walter:

Verstehe, ich muss meine Ungeduld zügeln,
noch schnell eine wichtige Frage:
Wie sieht's bei ihr aus, ich mein' mit dem Bügeln,
in jeder erdenklichen Lage?

Ottokar:

Oha! Jetzt bin ich vom Donner gerührt,
ihr sprecht wohl vom brünstigen Plätten?
Als ich seinerzeit noch die Damen verführt,
im Keller, Heu oder Betten,
da krachte es derbe, da ging es heiß her,
da qualmten die Socken, der Harnisch!
Sie kreischten und wollten immer noch mehr,
die Weiber war'n gradezu manisch!

Walter:

Werter Graf! Ich sehe die weinenden Damen
und ahne die liebestrunkenen Dramen.

Ottokar:

Wohl wahr, es hat sich damals gelohnt,
doch nunmehr ist düsteres Schweigen.
Seitdem Brunhilde auf dem Sessel hier thront,
ist's vorbei mit dem munteren Treiben.

Walter:

Nun grämt euch nicht, werter Graf,
verzeiht, um fünf muss ich gehen.
Ich würde doch so gern, wenn ich darf,
die Edeltraut vorher noch sehen.

Ottokar:

Das kann ich nicht sicher versprechen,
um die Zeit pflegt sie zu baden.
Ein Blick durch ihr Fenster ist kein Verbrechen,
man sagt, sie hat hübsche Waden.

Walter:

Ich soll? Wie ein gemeiner Voyeur?
Herr Graf! Ich bin von den Socken!
(Der Graf rückt einen Stuhl herbei)

Ottokar:

Ja, vom Stuhl aus, da ist es nicht schwör!

Walter:

Euch kann wohl gar nichts mehr schocken!
(Edeltraut erscheint am Fenster, entsprechend dekolletiert)

Edeltraut:

Papa, wo ist denn bloß meine Seifen?

Ottokar:

Ach Kind, wenn ich dieses nur wüsst'.

Edeltraut:

Gestern konnt' ich sie noch greifen.
Huch, wer ist denn dieser Zirkusartist?

Walter:

Mit Verlaub, ich bin der von der Minne,
der Walter, gar hochwohlgeboren!
Hab' auch nichts Böses im Sinne.

Edeltraut:

Und was habt Ihr dann vor dem Fenster verloren?

Walter:

Ähm ...

Ottokar:

Hier schnell, gebt ihr den Brocken!
(Der Graf reicht Walter ein Stück Seife)

Walter:

Oh, Welch' Zufall, ich fand Eure Seifen.
Oh Himmel! Das sind ja riesige Glocken.
Ich glaub', ich krieg' einen steifen ... Hals.
(Edeltraut beugt sich noch weiter vor)

Edeltraut:

Es freut mich, der unholde Anlass zu sein.
Ich meine die Wirkung der Lenden.
Mich deucht, Ihr seid wahrlich ein Schwein,
d'rum wird unser Gespräch jetzt hier enden.

Walter:

Werte Edel, wozu diese Hast?
So schließet das Fenster nicht zu.

Ottokar:

Bleibt halt heut' Nacht unser Gast,
dann könnt ihr sie plätten im Nu.

Edeltraut:

Was hab ich da gehört?
Ihr bleibt über die ganze Nacht?
So, wenn's euch nicht stört,
dann wär' es doch angebracht,
wir nehmen noch ein Schlückchen bei mir.
Ich weiß doch, was sich gezühmt.

Ottokar:

Pass auf Walter, die säuft wie ein Tier.

Edeltraut:

Unter anderem, dafür bin ich berühmt.
(Edeltraut schließt das Fenster)

Ottokar:

So kommt vom Stuhl endlich runter.
Hier meine Hand! Schlagt bei mir ein.

Walter:

Mir deucht, sie trug gar nichts drunter.

Ich glaub', ich brauch' zuerst 'nen Schluck Wein.
(Der Graf schenkt ein)

Ottokar:

Was ist nun, mein junger Held?
Seid ihr zu allem bereit?

Walter:

Ich vermute, dass ihr auf mich zählt.

Ottokar:

Nie bereut, sagt man, wer jung gefreit!

Walter:

Mir scheint, es hat mich erwischt.
Nie hätt' ich geglaubt, noch an diesem Ort!
Doch bevor die letzte Kerze erlischt,
hier ist die Hand, darauf mein Wort.
(beide schlagen ein - kurzes Blackout)

Dritte Szene - Erster Akt

Edeltraut, Walter.

Im Dunkel des Schlosses klopft Walter an die Tür von Edeltraut und sie gewährt Walter auf dem Flur ein paar

Zudringlichkeiten. Walter muss allerdings noch eine wichtige Mission erledigen, verspricht aber, danach zurückzukommen und um Edeltrauts Hand anzuhalten.

(Walter im Dunklen mit Kerze und einer Schnapsflasche vor der Tür von Edeltraut)

Walter:

In dieser Flasche ist ein Zaubertrank,
die Wirkung wird sich gleich erweisen.
Geklaut beim Graf aus seinem Schrank
will ich der Tochter Gunst erweisen.
Ich hoff', sie kippt nicht aus den Latschen
und wird nach diesem höllischen Gesöff
ganz willenlos und mich nicht watschen.
Wo kommt es her? Aha, hier steht: aus Cleuf!
Gemacht aus Äpfeln, Birnen, Trester.
Gewachsen an den schönsten Hängen.
Naturbelassen, biologisch, ohne Ester.
Befreit zudem von allen Zwängen.
Doch halt, was muss ich hier noch lesen?
Bei Risiken und Nebenwirkungen - nach wie vor
die Packungsbeilage? Wo ist die gewesen?
Fragen Sie den Hufschmied oder den Pastor.
Ich bin gespannt auf diese Teufelstropfen,
will auf die Wirkung nicht mehr warten.
D'rum werd' ich an die Tür jetzt klopfen.
Mich deucht, ich hab schon einen harten ... Schädel.
Ich steh' mir schon die Füße platt.
Edeltraut, Edeltraut - du süße Sahnetorte.
Edeltraut, ich hab das Warten satt.
Du holde Maid, öffne endlich deine Pforte.
*(Die Tür öffnet sich langsam und Edeltraut kommt im
Nachthemd heraus)*

Edeltraut:

Mein hübscher Sängerknabe!
Endlich werd' ich dich gewahr.
Seit Stunden ich gewartet habe,
erspar' dir deinen Kommentar.
Wie ich sehe, hast du ein Geschenk,
man wird ja noch mal schauen dürfen,
es scheint ein hochprozentiges Getränk.

Walter:

Das werden wir gleich schlürfen.

Edeltraut:

Wie steht's um deine Minnekünste?
Man sagt, du singst Tenor.

Ich hoffe, das sind keine Hirngespinnste
und du singst mir jetzt was vor.

Walter:

Gern würd' ich hier was singen,
doch bin ich ganz entzückt.
Ich träume grad von andren Dingen,
ich sehe, du bist gut bestückt.

Edeltraut:

Die Natur hat nicht gespart bei mir!

Walter:

Das will ich meinen, welch ein Glück!

Edeltraut:

Klugheit ist jedoch nicht meine Zier.

Walter:

Das seh' ich nicht als Missgeschick.
Du wirst die Sinnesfreuden bald erleben,
ich schielte schon hinein.
Ich werd' dir helfen, sie herauszuheben,
sind herrlich große Möpse drein.

Edeltraut:

So gehen wir's endlich an, mein Kleiner.
Doch halt! Eh' ich's verseh'!
Wie steht's mit dem Versprechen deiner?
Auf die Vermählung ich besteh'.

Walter:

Dem Vater gab ich schon die Hand per se,
so nimm auch hier die meine.
Ich leg' sie auf die Doppel D
und bin fortan der Deine.

Edeltraut:

Das fühlt sich aber prächtig an,
ich glaub', ich komm' in Wallung.
Und auch bei dir ist alles dran,
ich spür' da eine Schwallung.
Oh, schnell mein Liebster! Wacker, frisch!
Seht her, wie ich dich führe.
Her mit dem Schniedeldillerich!
Nur zugestoßen, ich pariere.

Walter:

Wohl an, so dreh' dich um du Weib,
dass ich dir zeig' den harten Prügel.
Dies ist der schönste Zeitvertreib,
befrei' hernach die beiden Hügel.

Edeltraut:

Halt ein, du ungestümer Hengst!
Wozu hier auf dem kalten Flur?

Das warme Bettchen wartet längst,
schlag' dort mit deinem Säbel die Mensur.

Walter:

Wie klug du bist, doch fällt mir grade ein!
Des morgens früh muss ich dich lassen.
Ich hab noch einen Gig im Bergmannsheim.

Edeltraut:

Ich hoff', ich kriege dich hernach zu fassen.

Walter:

Bestimmt meine Liebste, Sorge dich nicht.
Ich hab's bei meiner Klampfe versprochen.
Aufs Honorar ich nur ungern verzicht',
und solch' Versprechen wird nicht gebrochen.

Edeltraut:

Wehe, wenn ich was von Groupies hör!
Das wäre wahrlich doch ein Jammer.
Reiß dich zusammen, das ist nicht schwör,
jetzt aber schnell in die Kammer.

(Beide verschwinden in der Kammer)

geheimnisvollen Kräutertrank, das spätere Maggi. Der Marquis tritt auf. Er spreizt sich wie ein eitler Pfau, berichtet von seiner edlen Herkunft und preist seine Erfindung, eine neuartige Hinrichtungsmaschine. Die Gräfin und der Graf haben eine Idee: Diese Maschine soll sie für immer von dem lästigen Raubritter Peter von Primstal befreien)

Brunhilde:

Wie langweilig ist es auf unserem Schloss,
nur dummes Gesinde, noch nicht mal ein Mann.
Die Jugend vergangen, was mach' ich hier bloß?
Dazu noch der Alte, der nicht mehr kann.
Vielleicht liegt ja die Lösung in diesem Topfe
Wenn's wirkt, dann lass ich's patentieren.
Ein heilendes Mittel gegen Verkalkung im Kopfe?
Ich muss halt noch weiter probieren.
Das Stricken und Häkeln ist mir ein Graus,
dazu noch den Kochtopf umrühren.
Ach, käm` nur endlich ein Mann hier heraus
und würde mich einmal verführen.

(Der Marquis de Guillotine tritt auf)

Marquis:

Bonjour und enchanté, werte Dame.
Ich bin von blauem Geblüt.
Marquis de Guillotine, so mein Name.
Ich bereise mein Handelsgebiet.

Brunhilde:

Wir haben Körbe in Hülle und Fülle,
auch braucht's keinen Scherenschleifer.
Verschon' er mich also mit seiner Gülle
und lästigem Marketing Eifer.

Marquis:

Lentement! Welch ein Irrtum, Madame.
Mich leitete nur meine Nase.
Der würzige Duft, seit ich hier ankam,
versetzt' mich so recht in Ekstase.

(Brunhilde etwas freundlicher, leicht geschmeichelt)

Brunhilde:

Das passt mir doch recht gut in den Kram,
so probiert doch sogleich von dem Tranke.
Möchtet Ihr auch noch Brot dazu ha'm?
Es ist ein Labsal für Gesunde und Kranke.
(Der Graf probiert und schließt verzückt die Augen)

Marquis:

Hmm, Liebstöckel schmeck' ich heraus
und verschiedene Kräuter, fines herbes.

Vierte Szene - Erster Akt

Gräfin, Marquis de Guillotine, Graf.

(Die Gräfin kocht in einem großen Kessel den

Man könnt' machen eine Erfindung daraus.
Mon dieu, das schmeckt richtig superb.

Brunhilde:

Zurzeit hab ich noch keinen Namen
für diesen Trank der Magie.
Die rechten Ideen mir nicht kamen.
Ich glaub', ich nenn's einfach Maggi.

Marquis:

Warum schwierig, wenn's einfach auch geht?
Das Gute liegt oft doch ganz nah.
Wenn dieser Duft über die Grenzen hinaus weht,
verkauft sich Maggi an Mosel und Saar.

Brunhilde:

Verkaufen soll ich's, Marquis?

Marquis:

Natürlich, in so kleinen Fläschchen.
Da bin ich ganz sicher - mais oui!
Ganz klein, dann passt's auch ins Täschchen.

Brunhilde:

Man kann damit im Ausland auf Reisen,
ist es erst einmal entdeckt,
als Saarländer sich somit beweisen.
Die Hauptsach' ist doch, es schmeckt!

Marquis:

Et voilà, welch ein trefflicher Einfall!
Man sollt' es doch glatt patentieren!
Von mir gibt's jetzt schon den Beifall.
Ich würd' den Erfolg garantieren.

Brunhilde:

Doch sagt, was führt euch hierher,
in dies abgeschiedene Tal?

Marquis:

Oh, ich habe hier einen Vettäär,
um drei Ecken verwandt, er heißt Charles!

Brunhilde:

Wie gern' ging auch ich mal auf Reisen,
raus aus dem langweiligen Kaff.
Und wollt Ihr mir Gunst heut' erweisen,
dann erzählt mir davon, werter Graf.
*(Jetzt naht die Stunde des Marquis und er tischt eine
dreiste Lügengeschichte auf)*

Marquis:

Auf meinem langen Wege hierher,
durchschwamm ich so manche brausende Flut.
Ich kämpfte mit Wölfen und mit dem Bär,
auch bei Räubergesindel, da zeigte ich Mut!

Es traf sie mein Zorn mit all seiner Wucht,
seht her, mit DEN kräftigen Armen
schlug ich so manchen Feind in die Flucht!
Bei solch' Pack kenn' ich selten Erbarmen.
Erst gestern erlegte ich mit wütenden Streichen
aus mordgierig schnaufender Rotte
drei Unsel'ge, der Rest konnte grad' noch entweichen.
Ich danke dem rettenden Gotte.

Brunhilde:

Zum Glück seid ihr all dem entronnen,
dank eurem Mut und dem Schwert
Hier jedoch ist man Euch wohlgesonnen.
Seid Gast hier, ich fühl' mich geehrt.
*(Der Graf tritt auf und beobachtet die beiden aus dem
Hintergrund)*

Marquis:

Wie gerne würde ich betten mein Haupt
auf was Weiches nach so wildem Treiben.
Ich werde, wenn ihr untertänigst erlaubt
ein paar Tage rasten und bleiben.

Brunhilde:

Gern' werde ich kochen und lauschen
all euren Geschichten und Taten.
Meine Sinne daran berauschen,
so wie Ihr Euch später am Braten.

Marquis:

Oh là là, ich beginne zu ahnen,
da schlummern wahrhaftig Talente.
Ein Essen mit allen Schikanen,
am liebsten ess' ich aus Peking die Ente.

Ottokar:

Wie ich sehe, haben wir Gäste
in unserem bescheidenen Haus.
Brunhilde! Von allem das Beste,
doch frag' ich jetzt g'rade heraus:
Ihr Gesicht - es scheint mir bekannt?
Sagt, seid ihr es wirklich?

Marquis:

Ein paar Jahre gingen durchs Land,
aber ich bin's! Ganz offensichtlich.

Ottokar:

Robert, mein alter Haudegen!
Was treibt dich hier an die Stätte?
Noch immer so forsch und verwegen
und keine Nacht im nämlichen Bette?

Marquis:

Nichts hat sich verändert, c'est la vie,
ich bin noch immer am Suchen,
doch reise ich jetzt in Eigenregie
und muss Aufträge verbuchen.

Ottokar:

Robert, ein Händler auf Reisen?
Das will mir nicht recht in den Sinn.
Oder willst du die Kunden bescheißen
mit Schmutz für satten Gewinn?

Marquis:

Mais non, ich verkaufe nur beste Ware.
Es ist DIE Erfindung schlechthin.
Du hast Garantie zwanzig Jahre
und drei Prozent Skonto sind drin.

Ottokar:

Wohlan, sprecht frei nur heraus,
um was für ein Ding soll sich's handeln?
Das könnt' ich womöglich durchaus
ein lohnend' Geschäft mir anbandeln.

Marquis:

Wozu lange Worte, sage ich nur,
ich hab' hier das Ding als Modell.
Man könnte sagen als Miniatur,
den Sinn begreift man sehr schnell.
(Der Marquis holt ein Modell aus der Tasche)

Seht her! Genau hier liegt der Kopf.
Die Klinge fällt von oben herab,
man sieht nur kurz noch den Schopf
und ritsch-ratsch, die Rübe ist ab.
Diese Maschine schafft hundert pro Tag,
es tut auch nicht sonderlich weh
Ohne Schmerzen, wenn ich's dir sag!
Die Revolution der Tötungsidee.

Ottokar:

Das rechnet sich irgendwann mal,
vielleicht in ein paar hundert Jahren.
Zu technisch erscheint mir das Ritual,
auch die Handarbeit gilt es zu wahren.
Außerdem ist es ruhig hier im Lande,
das will ich wohl meinen.

Brunhilde:

Gestattet mir eine Bemerkung am Rande
Ich wüsste da ... einen!

Ottokar:

Potzblitz! Ehre wem Ehre gebührt!
Wir könnten den Raubritter inhaftieren.

Du hast den rechten Gedanken geführt
und dann darf der Marquis ...

Brunhilde:

Guillotiniere?

Ottokar:

Du sagst es! Genau an diesem Orte
werden wir ihm die Rübe runterrasiere,
denkt nur an diese meine Worte!
Das Publikum wird sicher applaudieren.

Marquis:

Also abgemacht! Ich helfe dir beim Schurken
und du baust die Tötungsmaschine.
Wir verkünden's auf sämtlichen Burgen
und stellen den Kopf hier in eine Vitrine.
Das wird ein touristisches Ziel
mit tausend Besuchern pro Tag
und kosten wird es nicht viel,
nicht wie dieser ... Gondwana Park.

Ottokar:

So sei es, du schlauer Marquis,
dass du geholfen, vergess' ich dir nie.
(Brunhilde schaut bedeutungsvoll zum Marquis)

Brunhilde:

Mir scheint, es ist nun alles geklärt,
der Marquis ist sicher vom Reisen erschöpft.
Ein wenig Ruhe, sie sei ihm gewährt,
so kommt! Ihr werdet schon nicht geköpft.
Ich werd' Euch die Gemächer nun zeigen,
dort könnt ihr betten Euer edles Haupt.
Wir brauchen auch gar keine Zeugen.
Das mach' ich allein, wenn der Graf es erlaubt.

Ottokar:

Brunhilde, du Wilde! Gebet fein acht!
So gehet hin, und gebt ihm die Chance.
Ich bleibe derweil auf der Wacht.

Marquis:

Pour quoi pas? Honi soit qui mal y pense.
(Marquis und Brunhilde ab)

Fünfte Szene - Erster Akt

Graf, Edeltraut, Peter von Primstal.

(Am oberen Fenster erscheint Edeltraut und erzählt ihrem Vater, wie sehr sie Walter vermisst - da erscheint hinter Edeltraut der Raubritter. Er hält sie im Würgegriff fest und diskutiert mit dem Grafen, der unten mit dem

Schwert tollpatschig herumfuchtelte. Edeltraut angewidert, doch auch gleichzeitig angezogen von ihrem Vergewaltiger, lässt durchblicken, dass sie jetzt Walter liebt, aber an die Nacht im Wald sich noch mit geilem Schaudern erinnern kann. Raubritter Peter von Primstal nimmt Edeltraut gefangen, der Graf bleibt mit dem Schwert hilflos fuchtelnd zurück. Den beiden Zurückgekommenen lügt er vor, welch' tapferes Gefecht er sich Peter und seinen Mannen geliefert hat. Der Graf geht auf und ab, reibt sich zufrieden die Hände)

Ottokar:

Mit Speck fängt man Mäuse!
Und nur wer wagt, der gewinnt!
WER fragt - sitzt erst Peter im Gehäuse,
WER sich bei WEM hat verdingt?
Der Erfolg ist doch das, was nur zählt!
Und der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel!
Der Primstaler hat zu lang mich gequält,
jetzt geht's ihm fürwahr an den Kittel.
Primstaler! Bald schon hab ich dich besiegt!
Ein Marquis im Haus erspart den Zimmermann.
Was kümmert's mich, wenn der sich vergnügt,
spiel du nur bei Brunhilde den Don Juan.
Oh, wüsste ich, wie ich es mach',
doch fällt mir da sicher was ein.
Auch Peter wird irgendwann schwach,
dann pack ich mir endlich das Schwein.
(Edeltraut erscheint am Fenster)

Edeltraut:

Es brennt mir mein Herzlein, oh Vater,
der Walter hat's wohl entfacht!
Ach, ist das ein schmusiger Kater,
wer singt schon so schön, wenn er's machet?
Auch stöhnt er in metrischen Reimen
gekreuzreimt, doch auch mal als Paar.
Er wäscht sich sogar wegen den Keimen,
zumindest einmal im Jahr!
Die Piccoloflöte, die kleine,
er bläst sie graziös und geschickt,
du weißt ja gewiss, was ich meine:
Nie wurd' ich so zärtlich geliebt!
(Es rumpelt (Zuspieler) - der Raubritter erscheint von hinten und nimmt Edeltraut in den Würgegriff)

Peter:

Das ist ja wohl ein Glückstag heute
die Burg war noch nicht mal bewacht!

Da lob' ich mir solch leichte Beute.
Es wird nichts aus der Hochzeitsnacht!
Mein liebes Fräulein Edeltraut,
ich werd' Euch jetzt entführen!
Der Traum war wohl auf Sand gebaut!
So spart euch die Allüren!
(Edeltraut windet sich)

Edeltraut:

Ihr wollt mich wohl zerquetschen? Autsch!
Erspart mir Schmerz und den Kummer!
Wir lagen zwar mal auf der Couch
und jetzt die ganz harte Nummer?
(Der Graf fuchtelte mit dem Schwert)

Ottokar:

Verdammt, der Peter von der Prims!
Er will mich wohl erpressen!
Na wart, ich schmeiß dich vom Gesims!
Das wirst du niemals vergessen!

Peter:

Was du da laberst, ist mir schnurz!
Du schlapper alter Braten!
Bevor ich geh', ich sag's nur ganz kurz:
Ein Beutel, voll Dukaten!
Ich sag' mal - hundertfünfzig Stück!
Bezahlbar in zwei Wochen!
Dann kriegst du diese Maid hier zurück,
bei meiner Ehre versprochen!
Wenn das nicht klappt, das sage ich gleich,
werde ich dies Weib hier verschauern!
Ich kenn' da einen geilen Scheich,
der hat in den Gemäuern
des Harems noch ein freies Bett,
der zahlt mir Gold ohne Ende!
Der ist wie wild auf dieses Fett
und reibt sich derweil schon die Hände!
Und jetzt, du trauriger tumber Tor!
Fang an den Zaster zu sammeln.
Ich nehm' mir hernach das Töchterlein vor,
will schließlich hier nicht vergammeln.
Ich schnapp' mir dies' herrliche Mieder!
Aber denk' dran: Ich komme wieder.
(Peter und Edeltraut ab)

(Ottokar steht mit offenem Mund da, fuchtelte weiter mit seinem Schwert.

Die Gräfin kommt zurück und schaut erstaunt)